

**Wie die Datenbank  
Bremer-Passagierlisten.de  
zu dem wurde, was sie heute ist,  
eine der besten genealogischen  
Datenbanken Europas.<sup>1</sup>**

*Karl Wesling*

Am 29. Juli 1999 war es endlich soweit, ich holte die ersten fünf Passagierlisten von der Handelskammer, die der Grundstein für die Auswandererdatenbank der MAUS werden sollten. Herr Bischoff, Leiter des Archivs der Handelskammer, ließ mich den Empfang unterschreiben.

Zu Beginn meines beruflichen Ruhestandes fing alles an mit einer Frage an Herrn Voß, zu der Zeit 2. Vorsitzender der MAUS: »Haben Sie nicht etwas zu tun für mich?« Und er erinnerte sich, dass in den Jahren 1987 und 1989 ein Teil der 1946 in russische Archive verbrachten Bremer Passagierlisten an die Handelskammer Bremen zurückgegeben worden war und dort bisher unbearbeitet im Archiv lagerte. Mit 3.017 Listen und 738.000 Passagieren war es der klägliche, aber wertvolle Rest von mehr als 7 Millionen Auswanderern über bremische Häfen. Den größten Teil aller Bremer Passagierlisten von 1832 bis 1905 hatte Bremen aus Platzmangel im Ratsarchiv, zu der Zeit noch im Rathaus, ab 1875 vernichtet. 1907 wurde der Vernichtungsbeschluss aufgehoben. Von den daraufhin ab 1905 vorhandenen Listen sind durch Kriegsverluste nur wenige Listen von 1907/08 und 1913/14 erhalten geblieben. Dieser Rest hatte mit anderem Archivgut den Krieg in einem Salzbergwerk in Bernburg an der Saale überstanden. Als ich nach einem Besichtigungstermin im Archiv der Handelskammer nach Hause zurückkam, sagte ich zu meiner Frau: »Jetzt habe ich Arbeit für 30 Jahre«, und sie fand das gut.

Nun hielten wir also die Listen in den Händen. Wir, das waren Marie Renken, Helmut Behrens, Wilfried Neumann und ich, das Startquartett.

<sup>1</sup> Im November 2020 wurde die Datenbank [www.passagierlisten.de](http://www.passagierlisten.de) vom US-Family Tree Magazine zur besten europäischen genealogischen Datenbank gekürt.



Mehrere Generationen der Aus-Wanderer-Mäuse 2002 zu Besuch im Schütting

Um nicht 30 Jahre lang Daten zu erfassen, musste die Gruppe größer werden, zunächst aus MAUS-Mitgliedern, dann Zeitungsartikel im Weser-Kurier und in der WELT, Vorträge im Sportverein und im Carl Schurz Deutsch-Amerikanischer Club Bremen im Parkhotel. Sogar der amerikanische Konsul nahm teil. Bald waren wir 25, später 40 »Aus-Wanderer-Mäuse«, »e-migration-mice«. Diese Namen hatten wir uns gegeben, ein Wortspiel, denn es reisten ja nicht nur Auswanderer. Das Gesamtprojekt sollte heißen: »Über Bremen in die Welt« »Via Bremen to everywhere«, es sollte zweisprachig entwickelt werden.

Dr. Herbert Juling hatte die Programmierung der Datenbank und die Präsentation im Internet übernommen und uns für die Erfassung der Daten das Programm Excel empfohlen. Unabhängig von der Entwicklung der Programme konnten wir also erfassen, je Schiff eine Datei. Auf monatlichen Tauschtreffs im Staatsarchiv fand dann der Tausch statt, Liste gegen Datei.

Dabei musste zunächst noch alles intern organisiert werden, wir hatten kein Budget zur Beschaffung von Hard- oder Software, aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Es wurden Kurzlehrgänge im Umgang mit dem Computer abgehalten, Altbestände aus meiner Exfirma gekauft, Erfassungsregeln aufgestellt und Verbesserungen gefunden. Es war ein stetiges Geben und Nehmen, ein sehr angenehmes Miteinander. Wertvolle Unterstützung und ständige Begleitung in allen Auswanderungsfragen bot uns das Staatsarchiv, besonders Herr Dr. Hofmeister, zu der Zeit Leiter des Staatsarchivs.

Dann sagte plötzlich jemand: »Ich habe Ehrenfried von Hünefeld in meiner Liste, den ersten Atlantik-Überquerer von Ost nach West«. Damit begann ein Spiel »Wer hat den Promi des Monats in seiner Liste«. Zunächst lockten die Stars aus der Filmwelt wie Marlene Dietrich und Lilian Harvey, aber auch Max Schmeling und Albert Einstein gehörten dazu.

Max Schmeling antwortete auf unsere Glückwünsche zu seinem 99. Geburtstag »Herrn Karl Wesling und 32 Aus-Wanderer-Mäuse«. Ehepaar

Einstein fuhr nicht von Bremerhaven, sondern vom Bremer Freihafen, weshalb die Nordsee-Zeitung in Bremerhaven zunächst keinen Bericht darüber bringen wollte.

Das Ehepaar Dittmann fand in einer Liste die Prinzessin Luise und den Prinzen Friedrich Karl von Preussen, konnte die aber nicht einordnen in den preußischen Familienverband. Kurzerhand schrieben sie einen Brief an Georg Friedrich Prinz von Preußen, Wümmehof, Bremen, stellten sich und die »Aus-Wanderer-Mäuse« vor, erbaten Auskunft und radelten zum Wümmehof und warfen den Brief in den Briefkasten. Sie erhielten eine ausführliche Antwort im Auftrag von Prinz Georg Friedrich von Preußen. Die Kinder entstammten der Linie des Bruders Kaiser Wilhelms I. Die Prinzessin Luise lebte noch auf Schloß Bückeburg und ließ uns schön grüßen.

Für den Freundeskreis der Comedian Harmonists am Weyher Theater konnten wir klären, warum nur vier statt sechs Personen der Gruppe von Bremerhaven aus nach New York reisten. Zwei Personen waren in Southampton zugestiegen, so die Einwanderungsdaten von Ellis Island.

An Bord der BREMEN vom 17. Juni 1933 war der Musiker James Ferguson, der nach seiner Ankunft in New York ein goldenes Zigarettenetui als 10-millionster Passagier des NDL erhielt. Es waren aber nicht nur Prominente aus Film und Showbusiness, auch Politiker, Wissenschaftler, Sportler und Geschäftsleute, russische Flugzeugkonstrukteure, auch unser MAUS-Mitglied Hermann Haake auf gymnasialer Klassenfahrt nach England und unsere Auswanderer-»Maus« Johann Lohmann, der als Zweijähriger mit Eltern und Geschwister nach New York gereist war.

Eine Tatsache konnten wir uns lange Zeit aber nicht erklären: 251 Vogelwärter in 111 Schiffspassagen, alle aus Alfeld (Leine) und wiederholt die gleichen Namen, reisten nach New York, und alle sind jeweils an letzter Stelle der Passagierliste notiert.

Wir wussten nicht, was diese Vogelwärter machten, wir konnten den Sinn der Reise nicht erklären. Eine Anfrage an einen Seniorenverein in Alfeld brachte keine Antwort.

Mehr als ein Jahr später erschien in der Sonntagsausgabe der Bremer Nachrichten ein Artikel über das Harzer-Roller-Kanarien-Museum in Sankt Andreasberg. Da endlich fiel der Groschen.

Nach Kontaktaufnahme mit dem Museum erfuhren wir alles über den Welthandel mit Kanarienvögeln aus dem Harz. Bis zu 200.000 lebende Vögel pro Jahr wurden weltweit verschickt und mussten während der Überfahrten ja sorgfältig betreut werden. Ab den 1960er Jahren wurde die Einfuhr lebender Tiere in vielen Ländern verboten, damit starb dann auch der Handel mit den Harzer Rollern, den singenden Kanarienvögeln.

Eine aufregendere Motivation zum Mitmachen in unserer Gruppe konnte es kaum geben.

Volker Bir, einer unserer Einzelkämpfer, erstellte für mehr als 100 Schiffe aus unseren Listen die Vita mit Bildern nahezu aller Schiffe. Allein das copyright für die Bilder zu erhalten, war eine aufwendige Fleißaufgabe.

Dann war es soweit. Im Internet verdichteten sich die Spekulationen, Ellis Island wolle eine Einwanderungsdatenbank mit Millionen von Namen veröffentlichen. Sollten wir es wagen, schneller zu sein mit einer wesentlich kleineren Datenbank? Wir wagten es!

Am 1. April 2001 stellte Dr. Herbert Juling unsere Datenbank online.

Am 31. März hatte ich die Bremer Presse davon informiert, dass die Datenbank mit 66.000 Passagieren aus den Jahren 1920–1922 unter den Adressen

[www.passagierlisten.de](http://www.passagierlisten.de), [www.Bremer-Passagierlisten.de](http://www.Bremer-Passagierlisten.de),  
[www.passengerlists.de](http://www.passengerlists.de), [www.bremen-passengerlists.de](http://www.bremen-passengerlists.de)

kosten- und werbefrei abfragbar sei. Monatlich würden Daten hinzugefügt.

Der Erfolg war überwältigend. Eine der ersten Antworten kam von Prof. Wright von der Brigham Young University in Utah, der fragte, ob er einen Link auf die Website der Uni setzen dürfe. Er hatte allerdings einen sehr kurzen Draht zu Prof. Holtmann, dem Leiter der DAUSA (Forschungsstelle Deutsche Auswanderer in den USA) an der Uni Oldenburg. Jahre später haben wir mit der Hilfe der BYU-Daten aus dem Bundesarchiv Koblenz die sogenannten Bremer Schiffslisten digitalisiert und in die Datenbank integriert. Es sind Passagierlisten von 1907/1908 und 1913/1914, die 1941 dem Deutschen Auslands-Institut in Stuttgart zu statistischen Auswertungen zur Verfügung gestellt worden waren. Das Ergebnis der Auswertung passte aber den Auftraggebern zu diesem Zeitpunkt nicht, und die Aktion wurde abgebrochen. Der erhalten gebliebene Teil dieser Listen und eine Zettelkartei der Auswertung wurden 2007 vom Bundesarchiv an das Bremer Staatsarchiv übergeben und von uns erfasst.

Im Jahre 2004 erhielten Herr Voß und ich eine Einladung von Herrn Andreas Heller, dem Hamburger Architekten des geplanten Auswandererhauses in Bremerhaven. Er hatte aus der Presse von unseren Aktivitäten erfahren und fragte uns, ob wir die Datenbank auch dem Auswandererhaus zur Verfügung stellen würden. Dem haben wir sofort freudig zugestimmt. Daraus ist im Laufe der Jahre eine wundervolle Zusammenarbeit entstanden. – Ebenso haben wir Studenten der Universitäten Hagen, Freiburg, Wien, London und Leeds unsere Datenbestände für ihre Arbeiten überlassen. Es gab aber auch den Fall, dass eine namhafte internationale



Ein würdiger Empfang im Schütting mit einer Laudatio von Frau Dr. Simone Blaschka, der Direktorin des Deutschen Auswandererhauses, Bremerhaven (Foto: Jochen Stoss)

genealogische Gesellschaft eine Raubkopie hinter ihre Bezahlschranke plazierte. Nach energischen, intensiven Verhandlungen konnte Herbert Juling es dann erreichen, dass die Beziehungen unserer beiden Gesellschaften juristisch sauber gelöst werden konnten.

Der Bekanntheitsgrad der Bremer Passagierlisten und mit ihnen der der MAUS, dem Bremer Staatsarchiv und der Handelskammer Bremen wuchsen enorm. Heute findet man in der BallinStadt – das Auswanderermuseum in Hamburg-Veddel, im Canadian Museum of Immigration at Pier 21 in Halifax oder in südamerikanischen Nationalarchiven Hinweise auf unsere Datenbank.

Die Bremer Handelskammer trägt dazu einen wesentlichen Teil bei, sie erstellt kostenlos Kopien der Seiten und versendet sie in alle Welt. Während in den ersten zehn Jahren die meisten Anfragen aus Europa und den USA kamen und sich auf Familienzusammenführung und Herkunftsorte bezogen, kommen die heutigen Anfragen überwiegend aus Südamerika und beziehen sich nahezu ausschließlich auf die Beschaffung von Dokumenten zur Erlangung einer deutschen Staatsangehörigkeit. Eine beglaubigte Passagierliste zählt dazu. Erst kürzlich fragte ein Argentinier litauischer Herkunft nach einer beglaubigten Kopie einer Seite mit seinem Großvater.

Damit wurde dessen litauische Staatsangehörigkeit bestätigt. Das reichte aus, um diese für den Enkel zu beantragen.

Noch heute, nach mehr als 20 Jahren, vergeht keine Woche ohne Anfrage nach Hilfe bei der Recherche von ausgewanderten Personen. Anfragen beantwortet auch Frau Monika Ayers, die in Florida, USA, lebt. Sie ist dort eine sehr große Hilfe, denn wir müssen ja auch immer wieder auf amerikanische Quellen zurückgreifen aufgrund der Vernichtung unserer eigenen Quellen.

Die Auswanderung in andere Länder beginnt aber nicht erst im 19. Jahrhundert, die ältesten von uns in den Datenbanken erfassten Dokumente in Bremen sind aus dem 16. Jahrhundert. Dabei handelt es sich um Kündigungen des Bürgerrechts und die Erteilung von Emigrationsscheinen nicht nur zur Auswanderung nach Übersee, sondern auch einfache Umzüge ins Nachbarland Oldenburg oder Hannover (siehe dazu den vorstehenden Beitrag von Adolf E. Hofmeister in diesem Buch, S. 258 ff.).

Wie der Verlust von Mitbürgern durch Emigration gesehen wurde, mag man daran erkennen, dass der deutsche Kaiser Joseph II. in Wien im Jahre 1768 in einem an die Städte Bremen, Hamburg und Lübeck gerichteten

Schreiben die Auswanderung aus dem Reich verbot. Ich bin sicher, dass diese Schreiben – wie mehrere andere später – in Bremen nicht ganz ernst genommen wurde.<sup>2</sup> Das Geschäft mit der Auswanderung war viel zu lukrativ.

Mit den »Abfahrtsdaten von Auswandererschiffen von 1834–1939« wollten wir eine Lücke schließen, die die systematische Vernichtung der Bremer Passagierlisten gerissen hat. Als Quelle dienten vor allem Rechnungsbücher des Nachweisungsbureaus von 1851 bis 1942.

In der Datenbank »Fast vergessen – wiedergefunden« haben wir Beiträge von Handelskammer und Staatsarchiv ausgesucht, die hoffentlich interessante Beiträge zeigen, wie z. B. Zustände auf den Schiffen im 19. Jahrhundert, den Proviantbedarf für eine Passage, was enthielt eine Medizinkiste, die Wiederherstellung von Passagierlisten untergegangener Auswandererschiffe, wie die SHENANDOAH 1834 in der Wesermündung oder die JOHANNE 1854 bei Spiekeroog. Spannend liest sich auch der Reisebericht des Gottlieb Haering mit dem schweizerischen Auswandererschiff HELVETIA aus dem Jahre 1853.<sup>3</sup> Ja, die Schweiz unterhielt ein Auswandererschiff!

Dann war es endlich geschafft, im Juni 2006 wurden die letzten Namenslisten in die Datenbank eingepflegt – nach nur sechs und nicht 30 Jahren. Nach mehr als 800.000 Namen kann nun gesucht und geforscht werden, dazu nach der Vita und Bildern von Schiffen, Abfahrtstagen, Heimatorten und Hafenstädten. Gruppen- und Erinnerungsfotos beleben das Suchen und führten schon zu einer Verbindung von Nachfahren. Eine Amerikanerin fand in einem Foto der CREFELD vom 9.8.1922 ihren Großonkel. Aber auch das einfache, ungezielte Stöbern macht großen Spaß.

Rechts: Launige, auf ein Blatt montierte Farbzeichnungen des heraldischen Beirats Johannes Rudolph Maß (†1955); siehe auch eine Mappe mit Zeitungsausschnitten zu seinen Arbeiten von 1950–55 (StAB, 9.S.3, 3355)

2 Adolf E. Hofmeister: Quellen zur Auswanderung nach Amerika in Bremer Archiven, in: Jahrbuch der Wittheit zu Bremen 2008/2009, S. 99 ff.  
3 Vorfahr unseres MAUS-Mitglieds 258.

# Anhang

„Die Maus“



forscht



und feiert.